

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

82 (6.4.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-583918](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptredaktion Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Almenrode, 24.

Das Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Voranmeldung für einen Monat einschließlich Beitragszettel 90 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierfachjährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. einschließlich Beifülgeld.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Infanterien wird die 7-fachige Beilage oder deren Fass für die Infanterie in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend sowie der Villen in 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Infanterien 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erdeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamezettel 50 Pf.

50. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 6. April 1916.

Nr. 82.

Artillerietätigkeit an der italienischen Front

(B. T. B.) Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart: Russischer und Südostlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: An einzelnen Stellen der Front war die Tätigkeit der Artillerie beiderseits lebhaft, so im Abschnitt der Hochfläche von Dobrobo, bei Malborghet, am Col di Lanza und in den Judikarien. Im Adamellogebiete beobachteten unsere Truppen den Grenzlam zwischen Lobbio Alta und Monte Zumo. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Vom Seekrieg.

Wieder auf und aus Mine geladen.

(B. T. B.) Saar, 4. April. Amtlich. Nach einem heimwärtsdienstvollen eingangenen Besuch wurde der niederrheinische Schoner Elize Helena gestern nachmittag 3 Uhr in der Riede torpediert. (?) Die Prengzg wurde in einem Boot nach dem Reichsschiff Nordwinden gebracht und gestern abend von dem Rettungsschiff Atlas übernommen, von wo sie heute ausgeholt werden wird. Bei ihrer Ankunft wird eine nähere Untersuchung eingeleitet werden.

Es ist so weit gekommen, daß unsere U-Boote den Untergang eines jeden kleinen Fahrzeugs verschuldet haben sollen, das kaum einen Torpedoschlag wert sein kann. Die wiederholten Unfälle an derselben Stelle bei Roerhinder sollte doch darüber belehren, welches die Ursachen sind.

(B. T. B.) Blaßingen, 4. April. Der Korrespondent der Niederländischen Telegraphogenagentur sprach mit dem Kapitän des holländischen Schoners Elize Helena. Das Schiff wurde nicht torpediert, sondern um 3 Uhr nachmittag von einem deutschen U-Boot in der Höhe des Roerhinder Reichsschiffes angegriffen. Das Schiff hatte eine Ladung gehobelter Holzse. Eine der deutschen Offiziere verlangte die Schiffspapiere, und nachdem dies durchgeschieben waren, wurden der Beläugung fünf Minuten Zeiten gegeben, um in die Boote zu gehen. Die Deutschen brachten dann Bomber an Bord und sprengten das Schiff in die Luft.

(B. T. B.) Amruiden, 4. April. Aus dem Bericht des vereinigten norwegischen Dampfers Arseno geht hervor, daß der Dampfer, der sich auf der Seite von Frederikstad nach Hull befand und eine Ladung Holz und Bodier an Bord hatte, nicht torpediert, sondern nach vorheriger Unterbindung der Schiffspapiere in den Grund geschossen wurde.

(B. T. B.) Nordenham, 4. April. Ein Londoner Telegramm an Politiken berichtet: 8 englische Segelschiffe mit 1865 Tonnen, sowie 19 englische Dampfer mit 44609 Tonnen wurden torpediert und 10 Dampfer mit 13927 Tonnen wurden durch Minen in die Luft gesprengt. Die Zeit, in der diese Verluste stattfanden, ist nicht angegeben, doch kann es sich nur um die vergessene Woche handeln.

(B. T. B.) Genf, 4. April. Aus Paris wird gemeldet: Nach der Aufstellung des Marschalls Reedereivereins sind im Februar und März 37 französische Dampfer als überfällig gemeldet.

(B. T. B.) Amruiden, 4. April. Durch den Fischdampfer Clara Nicol wurden vier versetzte Schiffsbrüder der Verbündung des norwegischen Dampfers Anna gelöst, der auf der Nordsee im Fischereigebiet durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde.

(B. T. B.) Kristiania, 4. April. Die norwegische Gesandtschaft in London hat an das Ministerium des Außenreisens telegraphiert: Nach einem Bericht des britischen Admiralty sei die norwegische Dampfmaschine Bill bei den Scilly-Inseln in den Grund gebohrt worden. Die Beläugung aber gerettet.

Aus dem Westen.

Die Luftangriffe auf England.

(B. T. B.) London, 4. April. Das Pressebüro teilt mit, daß sechs Radial zwischen 2 und 3 Uhr ein Geppelin der Ostküste Englands einen kurzen Besuch abstotete. Es wurden einige Explosionen gehört. Schaden wurde keiner angerichtet, auch verletzt wurde niemand.

(B. T. B.) London, 3. April. Über den Luftangriff in der letzten Nacht wird noch amtlich gemeldet: Ein Luftschiff, das die Nordküste heimsuchte, war 22 Explosiv-

und 15 Brandbomben ab. Zwei Luftschiffe erreichten die östlichen Grafschaften um ungefähr 16 Uhr 15 Minuten, freigaben bis 1 Uhr 30 und wurden beide verschieden Male von Abwehrkanonen beschossen. So scheint, daß sie dadurch behindert wurden, eine bestimmte Zielrichtung als Ziel zu wählen. Diese Luftschiffe waren 33 Explosiv- und 65 Brandbomben ab. Sowohl beschossen werden konnte, wurde in England niemand verunstaltet.

Der englische Bericht.

(B. T. B.) London, 5. April. Im amtlichen Bericht von gestern heißt es u. a.: Gestern schoss eines unserer Flugzeuge ein deutsches Flugzeug über unserer Linien südlich von Souches ab. Rübree und Goedhart sind tot. Gestern war die Artillerie auf beiden Seiten tödlich, bei Souches, Annoos, St. Eloy und Opera. Einige Minuten tötigkeit der Reubelle, St. Vaast, Hulme und in der Hohenzollernschlange.

Enthüllungen eines belgischen Journalisten über die belgische Regierung in Le Havre.

Amsterdam, 29. März. In seiner Belgique Indépendante enthält der Brüsseler Journalist Jean Baray, welcher 18 Monate lang im Havre als einer der Leiter des dortigen belgischen Central-Büros weilt und diese gutbezahnte Stelle aufgab, weil er von der Mächtigkeit des Ministeriums de Broeckville angefeindet war, bestehend über das Geheimnis der Hofreiter Regierungsmänner. Danach hat das Ministerium de Broeckville, um sich vor den jetztigen und später zu erwartenden Angriffen der liberalen und sozialdemokratischen Opposition zu schützen, ihre Führer durch einträgliche Einschläge bestochen. So bezahlen die Minister Jules Portefeuille, Hyman, Goblet d'Alvalla und Vandervelde, die nichts zu tun haben, monatlich je 6000 Franken Gehalt. Der Sozialist Dr. Terrier, der in Schonen ein flottes Leben führt und dort ein völlig unabhängiges Büro leitet, genießt dafür eine Monatszahlung von 2000 Gulden. Die Deputierten Jules Defrère und Georges Vorand sind, wie man weiß, Spezialisten der Wondervorträge, in denen sie Deutschland in der unfrüchten Weise befürworten. Dafür erhalten sie von der Havre Regierung ein Honorar von 500 Franken für den Vortrag abends nicht zielgerichtet bestellten Reiseführer. Für die Erhaltung der zumeist leerlohnigen Flüchtlingspreise in Frankreich, England und Holland werden U-Boote zum Dienst hinausgeworfen. Durch feststehende Brücke der Heereslieferanten wird die Rest des belgischen Staatsvermögens vergewandt. Tausende von Schmarotzern leben jetzt in Havre auf Staatskosten, ohne etwas Nützliches zu leisten.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(B. T. B.) Petersburg, 4. April. Amtlicher Bericht vom Montag. **Besitz:** Nach 1½ Stunden schwerer und leichten Artilleriefeuer griffen die Deutschen den Brüderkopf von Kerfüll an, sie wurden aber abgewiesen. Bei und südlich Danzigburg fand ein Feuerkampf. Die feindliche Artillerie entfaltete eine lebhafte Tätigkeit in anderen Abschnitten der Truppen des Generals Smirn. Der Lauf des gestern von den Deutschen in der Gegend nördlich des Bahnhofes Baronowitschi erfolgten Angriffen verschiedete der Feind Explosivgeschosse. In der Gegend Liao-kowitzki übertrat eine starke deutsche Auflösungsabteilung am 2. April morgens die Schata und griff mehrere Posten an; der deutsche Angriff wurde abgewiesen. Auf mehreren Abschnitten der Front, ebenso nördlich und südlich des Polotsch lebhaft Tätigkeit der feindlichen Flieger.

Armenien: In der Küstengegend möglichen wir

über 1000 Astoris zu Gefangen. Im Laufe der Offensive übertraten wir das Rückbett der oberen Tschirak und ließen uns in den Betta von stark befestigten Gebietsteilen, mehr als 3000 Meter über dem Meeresspiegel. Eine türkische Kompanie wurde gefangen genommen. Bei der Verfolgung des Feindes in der Gegend des Klosters Surch Karavet (40 Meter nordwestlich von Muhs) erbeuteten wir ein türkisches Schuhzelotager und Pfeilworräte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Gegen die deutsche Fliegerangriffe.

(B. T. B.) London, 4. April. (Frankfurt, 5. April) Neuer meldet aus Athen: Die Abgeordneten von Sonnenflied erliefen die griechische Regierung, Deutschland mitzuteilen, daß ein neuer Luftangriff auf die Stadt als ein gegen Griechenland gerichteter Angriff betrachtet werde.

Ein tödliches Stüddchen der f. und l. Flieger bei einem Flugangriff auf Ancona.

(B. T. B.) Wien, 4. April. Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See: Die Besuche der italienischen Flieger in Laibach, Adelsberg und Triest wurden am 4. April nachmittags durch ein Geschwader von zehn Flugzeugen in Ancona erwidert, wo diese Bahnhof, zwei Kilometer, Werkstätten und Kasernenviertel der Stadt mit verheerendem Erfolg bombardiert und mehrere Brände erzeugten. Die Gegenangriffe zweier feindlicher Abwehrflugzeuge wurden mit Maschinengewehrfeuer leicht abgewichen. Am heutigen Abend von drei Abwehrbatterien wurde eines unserer Flugzeuge durch zwei Schrapnell-Volltreffer zur Landung vor dem Hafen gezwungen. Ein zweites Flugzeug, geführt von Fliegermeister Molnar, ging neben ihm nieder, übernahm die beiden Insassen, vervollständigte die Zerstörung des getroffenen Apparates, konnte jedoch infolge einer Schädigung bei Segeln nicht wieder anfliegen. Ein feindliches Torpedoboot und zwei Fahrzeuge fuhren aus dem Hafen, um die beschädigten Flugzeuge zu nehmen, wurden jedoch von einigen unserer Flugzeuge mit Maschinengewehren und Bomben zum Rückzuge gezwungen, wobei es zwei Flugzeuge, geführt von Seefahrt Samos und U-Bootfahrer Senta, gelang, alle vier Insassen zu bergen und das havarierte Flugzeug zu verbrennen. Diese Rettungsaktion vollzog sich unter dem Maschinengewehrfeuer und den Bombenabwürfen von zwei italienischen Schiffen, die nur 100 Meter darüber kreisten. Es sind somit zwei Flugzeuge verloren gegangen, alle übrigen aber und alle Flieger unverletzt eingetrückt.

Flottenkommando.

(B. T. B.) Rom, 4. April. (Amtlich) Am Montagnachmittag um 3.30 Uhr erschien über Ancona fünf feindliche Wasserflugzeuge, von zwei Torpedobooten begleitet, die sich aber immer auf hoher See hielten. Von Abwehrkanonen und vier anderen Flugzeugen angegriffen, entfernten sich die Wasserflugzeuge. Drei wurden jedoch herabgeschossen, eins davon. 8.30 fiel im Meer und wurde erbeutet. Das dritte fiel während es noch dem Hafen geschleppt wurde. Der Sachschaden ist nicht bedeutend, aber es sind drei Tote und elf verwundete zu beklagen.

Der italienische Bericht.

(B. T. B.) Rom, 4. April. Amtlicher Bericht vom Montag: An der ganzen Front vom Laverino-Tal bis zum Sugana-Tal dauerte am 1. und 2. April das feindliche Artilleriefeuer mit wachsender Fertigkeit an und wurde von unserer Artillerie befehlt. Von Beobachtungsposten wurde lebhafte Bewegungen der Truppen und Versiegungslagen gemeldet, auf die unsere Artillerie ein wirksames Feuer eröffnete. Feindliche Flieger verjagten heute Erkundungen über unseren Linien, wurden aber von unseren Abwehrkanonen in großer Höhe gehalten und von unseren Jagdfliegern ab-



zellen erstrebt. Eine Zustimmung der bayerischen Regierung könnte er nicht in Aussicht stellen.

Gegenüber einigen Einwendungen des Staatssekretärs streite betont Hildenbrand (Sos.) die praktische Ausführbarkeit des Antrages Meyer. Er befürwortet jener unter Berufung auf die Erfahrungen Württembergs die euhelichen Wertzeichen.

Wormuth (Deutsche Fraktion) beantragt, alle Gedenkungen an Zeitungen von der Abgabe frei zu lassen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Wiener in allen Punkten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Streichung des Abgangs auf Postanweisungen und auf den Postleitfeuerwehr erfolgt einstimmig. Der Antrag Meyer wird angenommen; desgleichen der national-liberale Antrag zu Gunsten der Presse, aus dem aber die Telephonanmeldungen gestrichen werden. Damit ist der Antrag Wormuth erledigt.

Der sozialdemokratische Antrag, der die Abgaben bis zum Ablauf des ersten Staatsjahr nach Friedensschluß befreien will, wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Angenommen wird der Antrag der Fortschritter und der Nationalliberalen, wonach die Aufhebung der Reichsabgabe spätestens nach Ablauf des ersten Staatsjahr nach Friedensschluß erfolgen muß, wenn es der Reichstag verlangt.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde der Antrag Bogtherr abgelehnt, der die Postfreiheit der Bundesfürsten aufzuheben verlangte. — Angenommen wurde der folgende, dem Sinne nach mit einem sozialdemokratischen Antrag übereinstimmende Antrag der Fortschritter:

„Eine Freisetzung der regierenden Fürsten in den Staaten des deutschen Reiches, sowie der Gemahlinnen und Witwen dieser Fürsten von der Reichsabgabe findet nicht statt.“

Mit 14 gegen 12 Stimmen des Zentrums und der Rechten fand auch die nationalliberale Resolution, betr. Einführung einheitlicher Postwertzeichen Annahme. Im übrigen wurde der Gesetzentwurf genehmigt.

Die nächste Sitzung soll am Donnerstag vormittag stattfinden und den Hochsturkundenstapel in Beratung nehmen.

Politische Rundschau.

Münster, 5. April.

Anträge zum Militärat. Die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft hat in der Budgetkommission des Reichstages folgende Resolutionen eingereicht:

1. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag gleich eine mit militärischem Material beladene Tafelkarte über die Ereignisse vorzulegen, die die Blützgerichte während des Kriegs bei der Versorgung der nachstehend aufgeführten Verbündeten und Verbündeten enthalten haben:
2. Stenografie und Handlungen gegen die Pflichten militärischer Unterordnung,
3. Kündigung,
4. Verbrechen gegen die Sittlichkeit,
5. Mißhandlung und vorstößige Behandlung von Untergangenen;
2. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, mit größter Kriegsführung nach während des Krieges eine Forderung der Kriegsbelohnungsordnung nach der Richtung herbeizuführen, doch die Kriegsbelohnungen der Offiziere und der höheren Beamten der Militärautorität durchweg mindestens um 50 vom Hundert heraufgesetzt werden;
2. die Vorsorge der unbescholtene Offiziere und Beamten gegenüber denen der vermeintlichen Offiziere und Beamten mindestens um 40 vom Hundert vermehrt werden;
3. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, logistische Wirtschaft für den Entlassung derartiger Unteraffiziere und Mannschaften herzustellen, deren Söhne noch im Dienststand stehen oder gefallen oder in einer der Gewerbeschäftsleute wesentlich bestätigenden Art verwundet sind. Die Entlassung erfolgt nur auf Antrag;
4. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, daraus hinauswichen, daß die Entlassung dauernd kranker und dienstunfähiglicher Mannschaften mehr als bisher berücksichtigt werde;
5. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag nach während des Krieges einen Gesetzentwurf zur Aufstellung des § 11 der Militärsoldatsversicherung vom 1. Dezember 1898 vorzulegen;
6. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, sogleich die Aufhebung der §§ 3 der Geldverdienstbestimmungen vom 14. Juni 1898 herzustellen.

Eine Warenumsatzsteuer schlägt das Zentrum anstelle der Quittungs- und Brachtbrieftaxe vor.

Gegen die neuen Steuern. Die Chemnitzer Bevölkerung nahm in einer gut besuchten öffentlichen Versammlung, für die keinerlei Verdrängungen seitens der Polizei bestand, Stellung zu den neuen Steuervorlagen. Nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Heinrich Schulz-Berlin leitete eine lebhafte Diskussion ein, die in die Fraktionsspaltung in verdecktem Sinne hineinwippte. Es wurde eine Resolution angenommen, in der zum Ausdruck kommt, daß die Vorlage für die arbeitende Bevölkerung unannehmbar ist.

Die Erteilung der Butterarten erfolgt am Donnerstag den 6. April, morgens von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, an diejenigen Haushaltungen, die am 23. und 30. März keine Butterarten erhalten.

Es wird bemerkt, daß die Butterarten für diejenigen Betriebe, die am 23. und 30. v. M. keine Butterarten erhalten und sich in einer Liste eingetragen ließen, vorher ausgeteilt werden und für diese Karten Butter in der Bezeichnungsstelle der Posten, Postamt, Postbüro, vorliegt ist. Die Karten können daher am 6. April und folgende Tage abgeholt werden.

Shorten, 2. April 1916.
1300 G. Gerdes, G.-G.

fordert wird doggen kräftige Ausgestaltung der Kriegsgewinnsteuer, sowie der Erbschafts- und Vermögenssteuer; indirekte Steuern sind ablehnen.

Spanien.

Von den Wahlen. Als endgültig gewählte Deputierte wurden 136 Kandidaten proklamiert, die keine Mitbewerber hatten; davon sind 85 Liberalen, 36 Konservative, 4 Anhänger Mauras und 4 Reformisten; 7 gehörten verschiedenen anderen Richtungen an. Die allgemeinen Wahlen in den übrigen Bezirken werden nächsten Sonntag stattfinden. Flugzeugbestellungen. Vorerst Blätter erfuhren aus Madrid, daß die spanische Regierung in Santander größte Militärflugzeuge, die mit Motoren spanischer Herstellung und je zwei Hoofings-Maschinengewehren ausgerüstet werden sollen, sowie mehrere Wasserflugzeuge für die Marine bestellte.

Locales.

Münster, 5. April.

Au die Väter und Mütter schulenklaester Kinder!

In diesen Tagen treten wieder große Scharen von Arbeiterkindern ins Erwerbsleben ein, das gegenwärtig ungewöhnlich hohe Anforderungen an die jungen Menschen stellt und ihn mit manigfachen Gefahren bedroht. Die Beantwortung der tüchtigen Arbeitskräfte durch den Krieg und die allgemeine Zeiterung beginnen eine Überanstrengung der jungen Arbeiter und Arbeiterinnen, deren Folgen für den jungen Organismus verberghen sein müssen. Auch die angeblich jetzt besonders stark auftretende sogenannte Vermehrung der Jugend, worüber so viel geschrieben und geredet wird, hat ihre eigentliche Ursache in den wirtschaftlichen und sozialen Zuständen der Kriegszeit.

Der durch die berufliche Überanstrengung geschwächte jugendliche Organismus verliert die Widerstandsfähigkeit gegen Keimmittel, die Geist und Körper unserer Jugend bedrohen, gegen Kino und Schundliteratur, Alkohol- und Tabakgenuss. Hinzu kommt, daß ein großer Teil unserer schulenklaesten Jungen und Mädchen gerade in dieser gezwungenen Situation der Rücksicht verbraucht ist, da ihnen der Vater durch den Krieg entzogen ist, die Mutter durch wirtschaftliche Sorgen in Anspruch genommen wird. Bei dieser jetzt so schwierigen Erziehung den Arbeiter-Eltern Bedarf zu leisten, ist die Aufgabe der freien Jugendbewegung. Da, die Rokwendigkeit und Kulturbedeutung unserer Jugendbewegung ist vielleicht noch nie so deutlich hervorgetreten, als gerade in dieser Kriegszeit. Die freie Jugendbewegung bietet den jungen Arbeitern und Arbeiterinnen Führung, Mut und Schutz. Sie verleiht ihnen die manigfaltige Möglichkeit, ihre freie Zeit in einer der Jugend angeeigneten und für ihre Entwicklung nützlichen Weise zu verbringen. Durch Vorträge, Bibliotheken, Museums-Besichtigungen, Theater-Vorstellungen, Konzerte, gesellige Zusammenkünfte, Jugendheim, gemeinsame Wunderungen und Spiele wird dafür gesorgt, daß Körper und Geist gleichermassen zu ihrem Ziel kommen.

Dazu erholten unsere jungen Anhänger alle zwei Wochen ein illustriertes Blatt, die Arbeiter-Jugend, ausgehändig. Diese Zeitung erfreut sich großer Beliebtheit bei der Jugend, also sie bringen, die untere bildungsbeflissene Jugend berühren, in leicht läufiger Weise behandelt und auch reichen Unterhaltungstoff bietet.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen ergeht darum der Ruf, ihre schulenklaesten Söhne und Töchter auf die freie Jugendbewegung einzumelden und für sie die Arbeiter-Jugend zu abonnieren. Damit dienen sie ihren eigenen Interessen und denen ihrer Kinder, und damit leisten sie zugleich einem der wichtigsten Unternehmen unserer proletarischen Kulturbewegung, der freien Jugendbewegung, die Unterstützung, die die zur Errichtung ihrer großen Aufgabe bedarf. Zoll in jedem Orte besteht ein von der organisierten Arbeiterschaft eingesetzter Jugendausschuß, der Beratungen für die arbeitende Jugend trifft und der die Poststellungen auf die Arbeiter-Jugend entgegennimmt. Wo eine solche Stelle nicht vorhanden ist, wenden man sich an die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Rassinierte Geschäftshäuser. Wie die Erfahrung lehrt, gibt es Leute, die selbst aus den Wohnhäusern, die gegen den Bucher gerichtet sind, unberedete Vorteile ziehen und gerade das erreichen, was verhindert werden soll. Folgender Fall bestätigt es. Bekanntlich sorgt die Marineweisung für ihren Fleischbedarf u. a. in der Weise, daß sie den Müttern, die an sie liefern, billiges Futter zur Verfügung stellt. Eine in der Osnabrücker Postzeit veröffentlichte Zeitschrift stellt nun fest, daß da eine rüffige Praxis angewendet

wird: Die Marineweisung liefert den Bentker Zitter zu 12 M., wofür dann die Schweine zum Höchstpreis abgegeben werden müssen. Von vielen Müttern wird das Futter aber nicht verfüllt, sondern weiter verfaßt, und die Schweine, die damit gemästet werden sollten, laufen im freien Handel auf.

Ein Mäher in Goldorf laufte so im freien Handel 13 Schweine für 3250 M., lieferte sie an die Marineweisung ab und erhielt dafür 1560 M. (?), dachten 130 Gr. Butter zu 1560 M. Die 130 Bentker Zitter verlor er weiter für 5500 M. Da er an dem Schweinemarkt nur 1690 M. verloren hat, so findet man im freien Handel auf.

Es ist klar, daß solche „rüffige Praxis“, die auf eine schwere Schädigung allgemeiner Volkssicherheit hinausläuft, von der Marineweisung nicht gebilligt wird und dafür sorgen wird, daß solcher Handel unterbleibt. Ubrigens hat wenn wir uns nicht irre, die Marineweisung in ihren Weisungen eine Bestimmung, die sich gegen ein solches Verfahren, sich unehörte und ungerechtfertigte Kriegsgewinne zu verschaffen, richtet. Sie wird nun, wie gehört, Vorlage treffen müssen, daß die gute Absicht der Verträge nicht vereitelt wird. Es sei bemerkt, daß Goldorf im oldenburgischen Teil des Münsterlandes liegt.

Wilhelmstaven, 5. April.

Der Direktor des Werstdepartements im Reichsmarineamt tritt zurück. Admiral Dic, Direktor des Werstdepartments des Reichsmarineamts, ist in Genehmigung seines Abmachungsgesuches mit der geschilderten Pension zur Disposition gestellt worden.

Schacht - Bericht vom Monat März. Geschüchter wurden: 1679 Stück Großholz, 80 Stück Jungholz, 258 Räder, 2195 Schweine, 14 Schafe und 3 Pferde. — Auf der Freibahn wurden verloren: als minderwertig (ungekocht) 2 ganze und 6 Viertel Stück Großholz, 20 ganze und 3 Viertel Schweine, 1 Schaf; als bedingt tauglich (gekocht): 1 ganzes und 5 Viertel Stück Großholz, 18 ganze Schweine; vernichtet wurden: 3 Stück Großholz. — Außerdem wurden vernichtet: 41 Röpfe, 7 Achtköpfe, 79 Schuhfüße, 889 Lungen, 46 Herzen, 5 Zwießel, 20 Baufelle, 104 Magen, 102 Därme, 99 Schädel, 237 Lebern, 79 Milzen, 31 Nieren, 32 Euter, 2 verschiedene, 97 Kilogramm Fleisch und 505 Kilogramm Fett.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Volkstheater. Es sei an dieser Stelle auf die heute zum ersten Male stattfindende Aufführung des Böhmischen Dramas Schuldig unter Mitwirkung von Clara Michel-Kneisel hingewiesen. Wir können den Besuch dieser Vorstellung nur empfehlen.

Adler-Theater. (Aus dem Bureau.) Noch lustige Nähe gibt heute und die folgenden Tage den überaus drocken-förmigen Schwan Das kommt davon, der bei seiner Uraufführung einen großen Heiterkeitsfolg zu verzeichnen hatte. Für den Rest des leichten Galoppionatons wird ebenfalls auf dem Schwanengebiet eine Uraufführung vorbereitet.

Aus aller Welt.

(W. T. B.) **Großfeuer in einer englischen Pulverbefabrik.** (Meldung des Brembureaus.) Der Munitionsminister teilt mit, daß während des Wochenendes in einer Pulverbefabrik in Kent ein großes Feuer ausbrach, welches mehrere Explosionswellen verlor. Das Feuer entstand rein zufällig und wurde um die Mittagszeit endet. Die leute Explosion fand kurz nach 2 Uhr nachmittags statt. Die Zahl der Opfer beträgt ungefähr zweihundert.

(W. T. B.) Ein Dampfer von einem französischen Kreuzer übertragen. Aus Tonger wird unter dem 4. April gemeldet: Der französische Kreuzer Gossard stieß auf den Domfuer Imerethie auf, konnte ihn aber nicht nach Tonger einschleppen. Die Imerethie sank nördlich von Larroch, die Brüder und die Besatzung wurden bis auf drei Personen gerettet. Der Kreuzer fuhr nach Gibraltar, um sein Ziel anzugebieten.

Briefstaken.
3. o. 3. III. Gent. Viele Geldsendungen richtig bekommen. Besien Danz und Gu. Die Expedition

Hochwasser.

Donnerstag, 6. April: vormittags 3.15, nachmittags 3.35

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paulius. — Redaktionssitz von Paulius & Co. in Münster.

Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Gesucht

zu Oster oder Mai ein

... Lebendig ...

Aug. Hobbe, Bismarckstr. 107

Jüngeres Mädchen

für den ganzen Tag auf sofort gelöst.

Spiechalle

Bismarckstr. 42.

Ord. Dienstmädchen

auf sofort gelöst.

Gesucht auf sofort

Daumentanz, Tapet. und

Decorat. Kült. Börsestr. 60

Plätterin gesucht.

Zürcherstr. 2. Winter

Münster. Peterstr. 59.

Bormittagsmädchen

für Bormittags gelöst.

Spreeport

Reuterstr. 80 II.

Auktion.

heute, Donnerstag, den

6. April d. J.

nachm. 2½ Uhr anfangen,

2. Konfektionsländer, 1

Damenwollstoff, 1 Jahre

mit Stange, 1 Zünd-

drücker, 1 Kronleuchter,

Altebogen, fernet: 164

Kleidstücke meines

Waren-Lagers, als:

Beladen, Knöpfe,

Seiden- und Stoffstelle,

Schnedderaristik u. w.

Herrn Meinen.

Zum Deden

empfiehlt meinen belgischen

Nienf. Sammler. 148

Siebtheburg,

Papiergußstr. 22, 1. Etage.

Bücher, Bilder u. Spiele für Kinder, Wollstoffe,

2 Konfektionsländer, 1

Damenwollstoff, 1 Jahre

mit Stange, 1 Zünd-

drücker, 1 Kronleuchter,

Altebogen, fernet: 164

Kleidermeister, Lebendig

gef. 17839

Lehrling auf sofort

über. Chinen gekauft. 124

Woll-, Lederwaren,

Malemir, Jeverstr. 9. I.

Lehrling sucht

G. Franke

Klempner, u. Dörfelations-

Geschäft, Bismarckstr. 18.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

3-4 Maurer

sogen. hohen Lohn ist gesucht

Karstens & Hermes

Trichterstr. 5.

Lehrling auf sofort

zwei Maurer

Berger, Abraham

Gedächtnistr. 24. 161

Lehrling auf sofort

Zucht auf sofort

1 Laubzurschen

für die Nachmittagslinden.

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

G. Franke

Klempner, u. Dörfelations-

Geschäft, Bismarckstr. 18.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr. 104.

Lehrling sucht

Wieno Gotwels,

Giemwaren-Gesch., Wülfel-

bogen, Koönstr.

Bekanntmachung.

Abgabe von Brot

darf in den Geschäften von heute ab nur gegen Vorzüglich der Rüstringer Brotausweise票 erfolgen. Abgegeben werden darf nicht mehr als ein Pfund pro Kopf und Woche.

Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft.

Rüstringen, den 5. April 1916. [171]

Stadtmagistrat.

Dr. Quelen.

Bekanntmachung.

In Rüstringen gelten folgende Brotpreise:

Schwarzbrot 3½ Pflo.	1.16 MWL
" 3½ Pfund	0.58 "
Granbrot 3½ Pfund	0.70 "
" 2 Pfund	0.40 "
Noggenbrot 3½ Pfund	0.77 "
" 2 Pfund	0.45 "
Weißbrotchen 50 Gramm	0.05 "

Rüstringen, den 4. April 1916. [170]

Stadtmagistrat.

Dr. Quelen.

Bildungs-Ausschuß

Rüstringen-Wilhelmshaven.

**** Einladung ****

zu dem am Sonnabend den 8. April cr., abends 8.30 Uhr, im Colosseum, Rüstringen, Wilhelmshaven-Straße, stattfindenden

Bunten Abend

ausgeführt von

Herrn Emil Walkotte und
Frau Margarete Walkotte, Berlin.

Eintritt 50 Pfennig. Rauchen verboten.
Um zahlreichen Besuch bittet 7836
Der Bildungsausschuß.



Achtung! Achtung!
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Familienfeier nicht am Sonntag den 9. April, sondern 151

am 23. April (1. Osterfeiertag)

im Edelweiß, Böhlitz, stattfindet. Einlaß 6½ Uhr abends.

Hierzu lädt freundlich ein Der Vorstand.

Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Sonnabend den 15. d. Mts. beim Wirt u. Preisch, alte Wilm. und Schillstraße, Wilm. Platz eines jeden Mitgliedes ist es, zu erscheinen. D. O.

Variété Metropol.

Ronal April. Goldspiel der Polingen/Edelweiß
Zimmer leite druh (Dirndl: R. Schöd).

Jeden abend: Zwei tolle Possen
Komödie der übrige brillante Solotänze.
Das Reinhard-Duet, J. Behlau, Improvisor, u. a.
Anfang 8 Uhr abends. 168

Oldenburger Konsum-Verein

e. G. m. b. H.

Unseren Mitgliedern zur gefälligen Nachricht, daß von

dense an bei jedem Einkauf die Waren-Einkaufskarte mitzubringen ist.

Um Unterhalt einer geregelten Verzorgung und Aufwertung bitten wir um gefällige Beachtung dieser Anordnung.

Der Vorstand.

Alle Drucksachen fertigen an Paul Hug & Co.



Eine Ladung

Steckrüben

kommt morgen

Wilhelmshavener Straße 40

und Höherstraße 70

ab 8 Uhr früh zum Verkauf.

1 Pfund kostet 0.06 MWL

1 Ztr. kostet 0.50 MWL

Werft-Wohlfahrtsverein

Volksküchen

Rüstringen

Wilmestraße u. Wilmestraße

Nähstube

des Hilfsvereins Rüstringen

Wilhelmshavener Str. 79.

In der Puhalteitung werden

*** Hüte ***

zum Umgarnieren

entgegengenommen. [1704

Neuanfertigung.

Wilhelmshavener Büge Institut

Martinistraße 36, I

Gredrichstr. 4, part. L

betreut Aufbärgeln, Reparaturen,

Reinigen sämtl. Garderoben

prompt und billig.

Wir empfehlen uns zur
Gartenarbeit
aller Art. Angebote,
auch per Postkarte an
H. Steinke, Rüstringen
Wilm. Str. 3. [149

Waschkessel

in jeder Größe und Form der Waschkessel, sofort lieferbar.

— Auf Wunsch Bindau. —

Georg Raddau

Spezialhaus in Detmold und Herden

Gökerstraße 104. — Fernsprecher 641.

Vaterlandsdank

sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und

bittet herzlich

um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und

Silbergegenständen: Schmuck aller Art, Uhren,

Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz und Bruch-

stücke aller Art bei ihrem Sammelstellen.

Poststellen in Rüstringen nehmen auch an die Haupt-

Geschäftsstelle in Berlin SW II, im Kgl. Kunst-

Museum, Museumstrasse 10, Geschäftsstelle in

Krefeld, Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen

ein Gehör von 50 Pf. Anspruch auf einen

Erinnerungsgeschenk aus nichtrostendem Eisen.

111

zu erhalten haben, diese jezt

im Empfang zu nehmen.

Wer auf Grund einer be-

hördlichen Anmeldung noch

Kontaktstellen bestellen will, kann

dieses nummer nachholen.

Konsum- u. Sparverein für

Rüstringen u. Umgegend

e. G. m. b. H. 165

Futter-Artikel

Gärtnerladen

Gärtner-Metalle

Trockenkäfige

versch. Sort. Futterzucker

Schweinemastfutter

hat abgegeben 155

D. S. Schuhmann

Geselledegejagt

Fernsprecher 164.

In den Buchhandlungen zu haben

Ein Jahr in Flandern

Ein Kriegsbuch

von

Josef Kliche

*

Das Buch hat einen Umfang von etwa 200 Seiten und kostet 1 Mark. (Ins Feld nur gegen Vorausbuchung!) Aus dem Inhaltsverzeichnis: Löwen — Brüssel — Gent, Moerslede und Paschendaele, Zwischen Langemarck und Bixschoote, Vor Ypern, In Überschwemmungsgebiet.

Paul Hug & Co., Rüstringen i. O.

Bolfs-Theater

855 Telefon Nr. 855

Heute und folgende Tage

abends 8.15 Uhr:

Schuldig

Drama von Ric. Voß

Unter Mitwirkung von

Clara Michaelis-Kneisel

Borsoptau des Niemeyer, Zigarrenfabrik, Martini- und im Theater-Restaur.

Für Mitglieder sämtlicher Gewerkschaften sind Vor-lesungen (gültig nur an Werktagen) abends 8 Uhr, Peterstr. 761, zu haben. [113

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wagen-Rüstringen.

Achtung Allemuer!

Freitag den 7. April

abends pünktl. 8 Uhr

Versammlung

aller in den

Privatbetrieben beschäftig.

Kollegen

im Sitzungszimmer d. Metallarbeiter-Verband, Peterstr. 76, I. Holländ. Ersteinken erwartet

Die Gründungsversammlung.

Rotz! Die Wörter „Eines Arbeiters Wohl“ sind wieder eingetragen u. können im Bureau in Empfang genommen werden. 155

Herzlichen Dank

allen Gratulanten zur Kon-

firmation unserer Tochter.

Horn, Wenzel und Frau

Osterburg, April 1916. 154

Adler-Theater

Jobs lustige Bühne

Letzter Gastspielmonat

Heute pünktl. 8.15 Uhr

Das kommt davon!!

Karten-Vorverkauf: Vor-

mittags 10—2 Uhr, nach-

mittags von 4 Uhr ab

155

Siebethsburg.

Wir bitten alle Selbst-

holer, sowohl sie durch uns

Kartoffeln

zu erhalten haben, diese jezt

im Empfang zu nehmen.

Wer auf Grund einer be-

hördlichen Anmeldung noch

Kartoffeln bestellen will, kann

dieses nummer nachholen.

Konsum- u. Sparverein für

Rüstringen u. Umgegend

e. G. m. b. H. 165

R. Winter

Färberel und chem.

Waschanstalt

Rüstringen, Peterstraße 59.

Rachisende

Futter-Artikel

Gärtnerladen

Gärtner-Metalle

Trockenkäfige

versch. Sort. Futterzucker

Schweinemastfutter

hat abgegeben 155

D. S. Schuhmann

Geselledegejagt

Fernsprecher 164.



Die russische Sozialdemokratie und Landesverteidigung.

1. Die Partei.

Die irrtige Meinung ist verbreitet, es nehme die gesamte russische Sozialdemokratie in der Kriegs- und Landesverteidigung eine einheitliche Stellung ein. Von der zahlreichen russischen Emigration in Frankreich und in der Schweiz soll abgesehen werden; wenn wir uns der Bedrohung der Gräben in Aukland selbst zuwenden, so finden wir, daß sich dort vollkommen der gleiche Kampf der Geister abspielt, wie etwa in Deutschland und anderen Ländern. Wir finden dort die gleichen, aber ausgeschworenen Grundrichtungen — die Rote, die Linke und das Zentrum — vertreten, wie in Deutschland, nur ist das Kräfteverhältnis, entsprechend der politischen Lage des Landes, ein anderes.

Aus der den Fernliegenden wie ein Witzwort anmutenden Menge sozialdemokratischer Richtungen und Gruppen Auklands treten im großen Ganzen zwei grundlegende Gedankenkomplexe hervor, deren Träger einerseits — die Bolschewiki (auf deutsch heißt das Wort Rechtssozialdemokrat) und andererseits — die Menschewiki (d. i. Linkerherrschaftsbürger) sind. Die beiden Hauptrichtungen des russischen sozialdemokratischen Gedankens bestehen seit 1903 bis auf den heutigen Tag. Beide Richtungen stehen programmatisch völlig auf dem Boden des orthodoxen Marxismus, von dem sie beide nicht abrücken wollen. Wir sehen hierin, daß die Spaltung zwischen den Bolschewiken und Menschewiken nicht mit dem Gegenstand, den jüngsten Marxisten und Revisionisten besteht, verglichen werden kann. Das die beiden Richtungen (oder wie sich die russischen Gewalten ausdrücken — Fraktionen) so tief trennt, das ist die verschiedene Auslösung der politischen Taktik. Diese unterschiedliche Auslösung macht sich geltend in der Stellungnahme zu allen im Laufe der Jahre auftauchenden Fragen der Parteitaktik, so in der Einschätzung der revolutionären Kraft der Bauernbewegung oder der oppositionellen Zweckmöglichkeit des Liberalismus, in der Belebung des Schwergewichts der proletarischen Kampfführung in geheimer oder legale Organisationen, in der Beurteilung des politischen und gewerkschaftlichen Kampfes, in der Proklamierung des demokratischen Kampfes usw. usw. Um es kurz zu fassen, die Bolschewiki sind die Vertreter der ultrarevolutionären Richtung, für welche — um es durch ein Beispiel zu erläutern — die deutsche Partei und Karl Rautenkampf, als ihr theoretischer Vorführkämpfer, stets die Verkörperung des Opportunismus waren, während sich die Menschewiki, im ersten und ganzen mit der Taktik und der politischen Praxis der deutschen Sozialdemokratie solidarisch fühlten.

Die Fragen des äußeren Politik beschäftigen die beiden Fraktionen fast gar nicht, und wenn, dann immer nur so nebenher. Die ganze Aufmerksamkeit und der ganze Kampf soll dem Zarismus, der Staats- und Wirtschaftsordnung als solcher. Als allgemeiner Grundzirkel für alle russischen Sozialdemokraten gilt die Auslösung von der russischen auswärtigen Politik als von einer provokatorischen, aber teuerlichen, stets aggressiven, völker- und staatsfeind-

lichen. Das stand so unerschütterlich fest, daß ein näheres Eingehen auf die einschlägigen Probleme unnötig für nötig gehalten wurde. Im übrigen stand man keine Muße, um sich mit den einschlägigen Fragen zu beschäftigen, so noch mehr bei den innerpolitischen Streitfragen des Kriegsfeldes.

Der Krieg hat wie ein Gewitter aus beitem Himmel eingeschlagen. Man erinnere sich nur, daß noch bis drei Tage vor der Kriegserklärung in Petersburg sogar Befreiungskämpfe stattgefunden haben. Für die Bolschewiki mit ihrer äußerlich revolutionären, in Wirklichkeit aber ideologisch-auführerisch gerichteten Taktik war die Stellungnahme an den bereingebrochenen Ereignissen durch ihre allgemeinen Ausschauungen gegeben. Mit einigen Ausnahmen zeigten sie diejenigen Konsequenzen aus ihrer früheren Taktik, die sie zu den unverzüglichsten Gegnern nicht nur des Krieges stellten, sondern auch der Pflicht der Landesverteidigung machen mußten. Das sogenannte Zentralkomitee der bolschewistischen Fraktion hat schon in den ersten Wochen des Krieges in diesem Sinne Kundgebungen erlassen und zur Organisierung „des Bürgerkrieges“ aufgerufen. Es ist aber nirgends dazu gekommen. In der Natur der Sache liegt es indessen, daß die so gerichtete Agitation der Bolschewiki nur geheim geführt werden kann. Sowohl in Petersburg als auch in der Provinz ist eine Anzahl Blätter der bolschewistischen Gruppen erschienen, jedoch gibt es keine Ansätze, daß die Arbeiterschaft ihre Lungen in die Propaganda umsetzt. Politische Verhaftungen und Prozesse würden nicht häufiger, was angenommen werden könnte, sondern vielleicht seltener. Andererseits erklärte sich die Petersburger Arbeiterkraft bei den Wahlen für die Kriegsindustrie-Ausstellung im Oktober vorigen Jahres in ihrer Mehrheit für die Plattform der Bolschewiki. Von den etwa 1700 Wahlmännern verwiesenen ungefähr 90 jede Mitwirkung an der Arbeit des genannten Kriegsausschusses und zogen sich von den Wahlen zurück. Dieses Kräfteverhältnis entspricht demjenigen vor dem Kriege und man ist ver sucht, das Potenzial der Petersburger Arbeiter nicht so sehr einer bestimmten Stellungnahme zu der Kriegsfrage, als vielmehr der schweren Kritik der Bolschewiki an der trostlosen politischen Wirklichkeit sowie dem wiedererwachten revolutionären Drang des russischen Proletariats zuschreiben.

Bei den Menschewiki vollzog sich unterdessen eine Wandlung, die die Mehrzahl von ihnen nach und nach in das Lager der Befürworter der tschechoslowakischen Ansichten hineinführte. Eine Wandlung, welche — wie man sich zu ihr auch stellen mag — von einer seit einem Jahrzehnt vollzogenen riesigen Umwidmung der gesellschaftlichen Kräfte, von einem zu gewaltsamen Fortschreiten des Kapitalismus und des Russlands Zeugnis ablegt. Doch ein derartiges Verhalten einer großen Richtung der russischen Sozialdemokratie möglich wäre, hätte niemand noch kurz vor dem Kriege geglaubt. Entscheidend wirkte auf die Neuorientierung dieser Richtung wohl nicht Überzeugung, sondern das Gefühl. Später konstruierte man die tschechoslowakische These von der Friedensbereitschaft der zaristischen Regierung, schwieg aber, daß diese den Frieden begehrte, um ihre Macht vielleicht mit Hilfe Deutschlands zu verstetigen. Daher das Einstimmen in das liberale Gesetz vor der Gefahr des

Beträtsch seiner Bundesgenossen durch den Zarismus und die Proklamierung des Kampfes bis zum vollen Sieg. Obwohl es keinen Befrieden gibt und die Realisierung ihrer Unterdrückungs- und Gewaltspolitik im Innern mit unerschütterlicher Konsequenz fortsetzt, versichern die Anhänger dieser Parteirichtung auf den revolutionären Kampf. Sie geben vor, daß die Regierung nur auf derartige Komplikationen schlägt, um die weltlichen demokratischen Bundesmächte im Stich zu lassen und Frieden zu schließen. Es wurde sogar die Vorlage in Umlauf gebracht: Verbreitung des Sieges über Deutschland für den Triumph der Revolution! Aber auch Fernstehende durchschauen das Geschehen und Ausgangslage dieser „Theoretiker“ sehr genau. Der bekannte liberale Schriftsteller und Sozialistenschreiber Bojanov begrüßt zwar die unerwartete Wandlung eines Teiles der russischen Sozialdemokratie, sagt aber in einer Befürchtung eines von den hervorragenden Vertretern dieser Richtung herausgegebenen Sammelbuchs „Selbstverteidigung“, daß die tschechoslowakische Neuerung zu auffällig sei, um Einfluß machen zu können. Das Buch, sagt Bojanov, zeige indefiniten davon, daß die Verbindung der Ukrainer mit den Arbeiternmasen zu schwach sei. Man spreche im Namen des „Proletariats“, aber das Proletariat habe damit nichts zu tun. Und so ist es. Allem Anschein nach macht die Agitation der Selbstverteidiger auf die Massen nur geringen Einfluß, die vermögen nicht sich die sozialistischen Instrumente von dem Kampf des Zarismus für die Demokratie und gegen den Militarismus zu eignen machen. Wenn nicht eben weniger breitere Arbeiterschichten an den Kriegsindustrieausstellungen teilnehmen, so vor allem mit der ausgeworfenen Absicht, sich innerhalb dieser Ausstellungen unter deren Schutz und Beistand eine umfassende Organisation zu schaffen. Mag diese Taktik als eine opportunistische dünken, sie ist aber eine ausgesprochene Arbeiterpolitik. Verständigt man, daß die russische Arbeiterschaft den Großherrn erreicht hat, in welchen die Freude der Organisation eine Lebensfrage geworden ist, so kann man diese Taktik begreifen und auch würdigen.

2. Die Dumafrage.

Die aus fünf Mitgliedern bestehende Dumafaktion der Bolschewiki wurde bald nach Kriegsbeginn verhaftet und obgeurteilt. Die Anklage legte ihnen die oben erwähnten der Landesverteidigung feindlichen Kundgebungen zur Last. Während der Gerichtsverhandlung musste aber dieser Teil der Anklage fallen gelassen werden und die Angeklagten wurden wegen der von ihnen betriebenen sehr realen sozialdemokratischen Agitation auf Grund der sonst in den sozialdemokratischen Prozessen üblicherweise zur Anwendung kommenden Geheimsprachen verurteilt. Sicherlich war es nur Verteidigungstat, jedenfalls war Verteidigung und Haltung der Abgeordneten im Prozeß darum, daß die Anklage des Staatskonsenses liegen gefasst wurde. Die gesamte liberale Presse zeigte sich durch den Verlauf des Prozesses äußerst befriedigt. Also von einer prinzipiellen Heindschaft gegen die Pflicht der Landesverteidigung kann bei der Stellungnahme dieser Fraktion nicht die Rede sein.

feuilleton.

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

15)

„O, dochte er, wenn alles nur erst vorbei wäre! Nun war er allen Wünschen und Zielen fern, nichts empfand er als eine Angst, die er eben durchlebt hatte.

Aber er fühlte, es gab keinen Ausweg mehr, die Tat mußte nun doch begangen werden.

Der Plan des Buchbinders war im Einzelnen noch folgender:

Er wollte, wenn der Direktor kam, zum Wolfenbauer sagen — und das vor schon vorbereitet — er müsse einmal noch den Buchbinderei hinauf, seien, wie es mit den gebundenen Exemplaren der letzten Novitätsstunde. Vom Guilloch des Buchstuhls aus könne er dann alles beobachten. Es war gerade dem Glashäuschen gegenüber, auf dessen Umrahmung der Direktor ja das Brett mit dem Gelde zu stellen pflegte.

Ging der Wolfenbauer mit dem Geschäftsbüro nach dem hinteren Magazin, um die fröhliche Umbauprozeß zu begutachten, wollte er aus dem Fahrstuhl springen und die bereitgehaltenen leeren Kuverts gegen die vollen umtauschen. Dann mußte das Geld in die ausgebühlten Bücher und die in ihre Pappumschläge gesteckt werden. Der Plan konnte nur gelingen, wenn alles rasch ging und klappte.

Der vollgepackte Karren mußte schon im Fahrstuhl bereit stehen, da er nur das Klingelschild zu geben brauchte. Auf das warteten die Bäder unten schon, und die ganze Ladung mit den Büchern am Frau Rose oben durfte weder sofort hinabgelassen, um verpaßt und fortgeschickt zu werden.

Denn alles geschah, was, wollte Stettner wieder in den Lift zurück, seine Befestigungen in der Buchbinderei machen, und dann wollte er sich ganz nach oben holen lassen.

Er mußte, wie das anzustellen war, daß der Buchstuhl, wenn er ganz nach oben kam, nicht mehr zurückfuhr.

Da es schon mehrmals passiert war, konnte nichts Auffälliges darin liegen, wenn man ihn da oben als Gefangenem fand.

Nur über eins war er sich nicht im Klaren. Wenn man ihn da oben aus seiner Gefangenshaft befreit hätte, wollte er allen Erzählungen nur erlaubt hören und erzählen, er wisse von gar nichts. Das war einfach genug. Um unlösbar war er sich nur, ob er nicht noch mehr tun sollte, die Spur zu verwischen.

Vom Glashäuschen führte zwischen hohen Bücherstapeln ein schmaler Gang nach einem kleinen Fahrstuhltür auf die Strohe. Er war bald im Zweifel, ob er hier ein paar Blicke umschlage hinwerfen sollte, als ob die auf der Flucht durchs Fenster verloren worden wären. Oder sollte er gar nichts dergleichen tun?

Schließlich meinte er, daß Beste sei, nichts herzortiges zu versuchen.

Alles ging seinen gewöhnlichen Fortgang an diesem Sonnabend. Die ausgebühlten Bände des Novitätsverles, die Kuverts, die Leopold Stettner heimlich aus der Expedition geholt hatte, waren in Handbände vor dem freien Platz des Glashäuschens versteckt, und die Hoffnung, nach der die Bettlerin für Frau Rose, Berlin, auszuladen war, empfing er heute morgen.

Als sich nun die Zeit näherte, da der Direktor kommen sollte, vernahm man vom Ganggang des Magazins her, wo die Bureauräume begannen, plötzlich die laute Stimme des Direktors: „Zum Teufel, was treiben Sie sich hier unter und überall einen?“

Und dann die Stimme des Seibels.

„Ich möchte bitten, daß mich der Herr Direktor nun anhören möchte.“

Gleich darauf kam der Direktor dröhrenden Schritten den Gang vom Eingang her entlang geschritten. „Ausgeschlossen — ausgeschlossen — mein lieber Mann,“ sagte er, und wie er an dem freien Platz vor, sah er mit einem helligen Auge das Brett mit dem Gelde auf dem Rand des Glashäuschens.

„Mein Lieber, wer sich so benommen hat, wie Sie, hat auf Gnade kein Anrecht.“

Der arme Seibel, der dem Direktor mit dem Güte in der Hand gefolgt war, stand demütig da. „Ich krieg ja keine Entschuldigung mehr — ich bin ja alt — und jetzt war ich zwölf Jahre schon bei der Firma!“

„Ja, warum haben Sie das Sausen nicht gelassen? Einmal ist Schlaf — und jetzt vor einem!“

Da trat der Buchbinder an Wolfenbauer heran, der auch gekommen war.

„Da fahre ich also rasch in die Buchbinderei,“ sagte er, „wegen der gebundenen Novitäten.“

„Es ist recht,“ sagte der Magazinier.

Vom kleinen Glashause der ehemaligen Fahrstuhltür sah Stettner noch, wie der Direktor den Seibel zornig mit der Hand nach dem Ausgänge wies, dann fuhr er rasch nach der Buchbinderei hinauf.

Ober angekommen, sah er durch das Guilloch, daß viele Deute da waren, und er unter Umständen lange aufgehoben werden könnte.

Es läuft besser, nach vollendeter Tat hier vorzuprächen, und so fuhr er wieder hinunter.

Als er unten durch das Fensterchen sah, war der Raum vor dem Glashäuschen leer, nur das Brett mit dem Gelde stand auf dem Rand.

Da sah er Leopold Stettner ein Herz und ließ auf den Scheibenputzen zum Gelde hin.

Niemand war zu sehen, rechts und links den Gang entlang.

Die Kuverts waren rasch verbraucht — die vollen in die ausgebühlten Bücher getan, diese in ihre Kartons — und mit der Koffer auf den vollen im Lift daneben stehenden Räumen gebracht.

Der Buchbinder läutete und sah selbst, wie der Koffer langsam verschwand.

Da bemerkte er, wie er noch zwei Kuverts mit Geld in der Hand hielt. Er mußte sie durch irgendwelchen Zufall zuletzt noch aufgehoben haben.

Da wollte er noch einem raschen Entschluß nun auch vor das Fenster werfen.

Als er von diesem Gang zurückkam und in den Fahrstuhl steigen wollte.

Ein atemloser Zischen überfiel ihn.

Dann mußte er durch den Gang fort.

(Fortsetzung folgt.)



Von der menschewistischen Fraktion trennten sich während des Krieges zwei Mitglieder — Burjanow und Manslow — ab, die ganz auf dem Standpunkt Płochanows standen und zu den konsequentesten Befürwortern der „Selbstverteidigung“ gehörten. Bleibt also die kleine sozialdemokratische Fraktion, die von sich so viel reden macht, und die aus vielen prinzipiellen Menschenfeind, Tschchedje, Tschchenfeld, Stobelen und Tuzjakov besteht. Um die politische Richtung dieser Fraktion in der Kriegsfrage richtig einzuschätzen zu können, darf nicht vergessen werden, daß es in Russland keinen Bürgfrieden gibt und noch Vorsicht der Dinge auch nicht geben kann. Die Kriegszeit wurde von der Regierung mehrfach dazu ausgenutzt, der Willkürherrschaft eine nie beobachtete Entwicklung zu geben. In dieser Situation ist es verständlich, daß die auch sonst außerordentlich mutig und entschlossen auftretende Fraktion überreichliches Stoff für ihre scharfe, ungemein heftige Kritik erhielt. Diele lobungslose Bekämpfung der inneren Regierungspolitik hat aber im Ausland bis zu einem gewissen Grade falsche Vorstellungen hervorgerufen, die durch wenig objektive Deutungserstattung genährt wurden.

Sehen wir die „Kriegsreden“ der sozialdemokratischen Abgeordneten nacheinander durch, so finden wir, daß darin zwei Haupttheile immer wiederkehren: der Krieg ist ein imperialistischer Erobrungskrieg und ferner — die russische Regierung führt das Land nicht zum Siege, sondern zur Niederlage. Wie wertvoll diese Gedanken an sich auch sind, es wird doch behauptet, wollen, daß hierin eine prinzipielle Feindschaft gegenüber der positiven Bundesverteidigung zum Ausdruck kommt. Ein Gegenteil, allgemein bekannt, aber im Laufe der Monate in Vergessenheit geraten ist der vom Genossen Tschchedje im Anfang des Krieges getane Auspruch, daß das schwache Bündnis der russischen Kultur bedroht sei und deshalb verteidigt werden müsse. Die Veröffentlichung der leichten Aufsätze erregenden Rede des Genossen Tschchedje in der Sitzung der Duma vom 23. Februar wurde nicht wegen der Neuerungen, welche in Verbindung mit dem Krieg stehen, sondern wegen eines geheimen Pogromaufturms des Polizeidepartements, welches Tschchedje im vollen Wortlaut verlesen hatte, verboten. Auch die Rietzsch nannte diese Rede Tschchedje, die gewöhnliche und korrekte aller sozialdemokratischen Reden vom antimilitaristischen Schlag. In dieser Riede begrüßte Tschchedje die Simmerwalder Konferenz, was aber als ein rein prinzipielles Bekenntnis aufgefaßt werden kann. Die Simmerwalder Befreiung veröffentlichte vorerst nur Aktivität im eigenen Kreise. Das Bemerkenswerte aber an dem Auftreten der Dumafraktion ist, daß sie sich nicht an die Arbeiter über die Duma hinaus, sondern fast ausschließlich an die Duma-Mehrheit wendet und die Trotzlosigkeit der Zustände brandmarkt.

In dieser Beziehung ist besonders die Rede des Genossen Tschchenfeld zum Statut des Ministeriums des Innern in der Sitzung vom 17. März interessant, weil sie genau den Standpunkt der Fraktion widerstellt. Nach Schilderung der jetzt einlebenden Streitbewegung der Munitionarbeiter sagt Tschchenfeld: „Alle diese Fabriken arbeiten für den Krieg der Landesverteidigung und wissen Sie, meine Herren, was die Arbeitseinstellung auf diesen Fabriken mit sich trägt?“ (Burke: „Wer ist?“) „Meine Herren, man muß der Gefahr ins Geiste leben...“ Der Regierung, welche das Land zur Niederlage und Sklaverei führt, darf kein Geld... bewilligt werden.“ Tschchenfeld ruft die Mehrheit der Duma auf, Konsequenzen aus ihrer Kritik der Regierungspolitik zu ziehen und die Macht an sich zu reißen: „Die Macht, die auf Ihnen, meine Herren, lastet...“ (Burk: „Wissen? Und Ihre Macht?“) „Höre ich nur die geringste Gewissheit, daß die Regierung das Land vor der Niederlage schützen könnte, so seien Sie sicher, daß meine Kritik eine ganz andere wäre: ich würde die Regierung nicht fördern.“

Aus diesen markanten Neuverhandlungen ist klar zu erkennen, daß sich die Fraktion weder mit dem ursprünglichen russischen sozialdemokratischen Patriotismus vom Schlag Płochanows, noch mit der prinzipiellen Gegnerkraft vor politischen Landesverteidigung identifiziert. Ihre Kritik liegt in den russischen Verbündnissen tief begründet und sie kann nur in dieser Perspektive aufschlussreich eingeschärf und verstanden werden.

Parteinachrichten.

Die Organisationen zur Fraktionspaltung. Der Bezirksschatz des sozialdemokratischen Verbandes Magdeburg-Lahnholt tagte am Sonntag in Magdeburg unter Ausschließung der befürbten Parteisekretäre und der Reichstagsabgeordneten Albrecht, Bender, Grönau, Seine, Döndörfer und Neus, um Stellung zu nehmen zu der Spaltung der Reichstagsfraktion. In der Debatte teilte Abg. Albrecht u. a. mit, daß 14 Abgeordnete der erweiterten Minderheit — die an diesem feierlichen Schluß von Berlin abgetreten waren — zusammengetreten seien und beschlossen hätten, in der Fraktion zu bleiben zu wollen. Der Bezirksschatz nahm eine folgende Resolution an:

Der Bezirksschatz verurteilte das Vorgehen dieses am 24. März und erholt in dem Verhalten eines Teiles der Opposition die Möglichkeit der Fraktionspaltung. Der Bezirksschatz hält dagegen die in dieser Frage vom Parteiausschuß und vom Bezirksvorstand gefassten Befreiungen. Er ist der Meinung, daß alles getan werden müsse, um zu verhindern, daß die Spaltung der Fraktion auf die Gesamtpartei übergehe.

Der in der Resolution erwähnte Befreiung des Bezirksschatzes wurde am Tage nach der Fraktionspaltung geübt. Er verurteilte das Vorgehen der Opposition und mahnte in ersten Worten die Genossen des Bezirks, die Einigkeit d. Partei zu wahren und hochzuhalten. In der Abstimmung über die Resolution des Bezirksschattes erklärte Abg. Albrecht, daß er gegen sie gestimmt haben würde, wenn er Stimmrecht gehabt hätte.

Der Bezirksschatz Nordwest (Bremen und Umgebung) hat eine Entschließung zugunsten der Fraktionsmehrheit gefaßt und das Vorgehen der Minderheit harsch verurteilt. Die Bremer Bürgerzeitung, die sich sonst keinesfalls, jede, auch die kleinste Ausgebungen irgend einer Körperschaft oder „Inslans“ gegen die Mehrheit zusammengesetzten, nennt die angenommene Entschließung gleichmäßig ein „Modell“, denn keinerlei Bedeutung zugeschrieben. Sie wiegt indessen ebenso hoch, wie die Ausgebungen der anderen Seite. Nicht mehr und nichts weniger, trog der Bürgerzeitungskooperationskonsortium.

Am einem 31. März in Dortmund stattgefundenen Vertrauensmännerkongress beschloß sich die bessere Kooperationsorganisation mit den letzten Vorgängen in der Fraktion. Es wurde eine Resolution angenommen, die sich für die Mehrheit und gegen die neue Fraktion erklärt.

Eine aufschlussreiche Mittelberatung des Sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagswahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück nahm nach einem Referat des Genossen Soering folgende Resolution an:

„Die Verfassung neuert die Disziplin und Tradition der Reichszeit unter Füllung des früheren Vorliegenden der Partei Haufe in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion auf das bestärkt und verstetzt, mit allen Kräften für die Durchführung der Politik der Mehrheit einzutreten.“

Eine von 105 Funktionären belegte Kölner Konferenz einzige sich auf eine Entschließung, in der ausgewiesen wird, sich durch die Vorgänge in der Reichstagsfraktion nicht beirren zu lassen, sondern alles zu tun, um eine Spaltung der Partei zu verhindern. — In Dresden wurde eine sozialdemokratische Bezirkskonferenz abgehalten, an der 143 Vorsteher teilnahmen, darunter 5 Reichstagsabgeordnete. Eine von Fleiner eingebrachte Entschließung zugunsten der sozialdemokratischen Minderheit wurde mit 67 gegen 59 Stimmen abgelehnt, dagegen mit 70 gegen 34 Stimmen die folgende Entschließung angenommen: „Die Bezirksschärfung bedauert die Fraktionspaltung sowohl im Interesse der Einheit und Geschlossenheit der Partei, als auch der Organisation. Sie verpflichtet sich, alles daran zu setzen, die Organisation von jeder Spaltung fernzuhalten.“ — Der Bezirksschatz der Provinz Brandenburg stimmte einstimmig einer Entschließung, in der die Spaltung der Fraktion harsch verurteilt und die Ent- und Beschlüsse des Parteivorstandes, des Parteiausschusses und der Reichstagsfraktion gutgeschrieben werden.

Eine energische Maßnahme des Parteivorstandes. In der Essener Arbeiterzeitung lesen wir:

Am 1. April ist im Auftrag des Parteivorstandes den beiden Redakteuren unseres Duisburger Parteiblattes, den Genossen Minster und Schöck, zum Saarländer ihre Entlassung gefordert worden. Am Montag hat ein Vertreter des Parteivorstandes die sofortige Entlassung der beiden Genossen — natürlich unter Auszahlung des Gehalts für das laufende Vierteljahr — angeordnet und den Genossen Poltorak-Dölfendorf mit der Abstellung beauftragt.

Über die Gründe, die den Parteivorstand zu seinem Vorgehen veranlaßten, ist dem Essener Parteiblatt nichts bestimmtes bekannt. Es hält daher mit seinem Urteil zurück. Auch wir wissen nichts genaues darüber. Doch ging vor ein paar Wochen die Mitteilung durch die Parteipresse, daß in Duisburg die Gründung einer Sonderorganisation vorgenommen sei, um deren Zustandekommen den Redakteuren des Duisburger Parteiblattes das Goupenverbot zugesprochen sei. Die Entlassungen scheinen damit in Zusammenhang zu stehen.

Zwei Aprilscherze in der sozialdemokratischen Presse. Der Braunschweig. Volksfreund meldete unter dem 1. April: „Die Krönung des Kriegs-Friedens.“

Berlin, 1. April. Wie uns ein druckloses Telegramm mitteilt, ist der hemmende Marinebefehlshaber der sozialdemokratischen Fraktion, Genosse Rosse, also Hilfsarbeiter in das Marineamt berufen worden. Die schwule Marineuniform, in der er selbst im Reichstag erschien, macht viel Aufsehen. In den Wandschriften des Reichstages geht das Gerücht, daß nächstens einem anderen bekannten Mitgliede der Mehrheit das Kommando eines U-Bootes übertragen werden soll.

Die Chemnitzer Poststimme, in deren Redaktionssäthe Genosse Rosse sitzt ist, blieb darauf die Antwort nicht schuldig. Sie schreibt dem politischen Redakteur des Braunschweiger Parteiblattes, Dr. Thalheimer, folgende Viehenswürdigkeit ins Stammbuch:

„Da an diesen 1. April werden die deutschen Arbeiter denselben Frieden und Friede wie die französischen Ehrenlegion und Ahdte werden. Mittwoch wurde gegen seine feindliche Wirtschaft in Wuppertal vom verschollenen König von Preußen zum Durchbruch unterfahren. Das gab ihm neue Kraft in seinem rostigen Beinbein um die deutsche Arbeitseinheit.“

Eine bescheidene Frage. Söcht oft wird im Vorwärts der englische Arbeitervertreter Philip Snowden wegen seiner unerhörten Friedenspropaganda im Unterhause in alle Himmel gelobt. Aber dieser englische Genosse hat vom August 1914 bis heute alle Kriegsfrieden bewilligt! Warum ist er dabei ein Held des Friedens und des Sozialismus, und Scheidemann, der im Reichstag noch mit wülfamer für den Frieden sprach als Snowden im Unterhaus, deswegen ein Sozialimperialist und Prinzipienträger?

Aus dem Lande.

Heldmühle. Das Eisernen Kreuz entwirkt sich der Maurer Randolph Schmidt in Heldmühle.

Schoost. Dem Landbaudirektor B. in Schoost wurden 20 Liter Milch entwendet, die sich in einem Milchfass an der Chaussee befand. Vor dem Täter ist nichts ermittelt.

Olsberg. Der Speckverkauf der Stadt, der am Montag auf der Markthalle stattfand, wies sehr glatt ab. An etwa 4400 Haushaltungen wurde Speck abgegeben. Jeder Haushalt konnte bis 3 Pfund bekommen.

Es wurden 15 000 Pfund abgesetzt. Der Speck war fest und feinig und hatten die Leute die Wahl zwischen durchwachsener Speck zum Kochen und festem Speck zum Aufkochen. Die Bevölkerung hat sich jetzt daran gewöhnt, in zwei Gliedern aufzutrennen, einer nach dem andern seine Lebensmittel zu empfangen.

Vergebung von Staatsarbeiten. Im Wege öffentlicher Bewerbung werden die Drahtpuz, Zug- und Studiarbeiten für das Ministerialgebäude in Oldenburg i. St. vergeben. Die Angebote sind bis zum 18. April 1916, vormittags 11 Uhr, im Baubüro Hindenburgstr. 42 eingreichen. Dort sind auch die Leistungsergebnisse und die Zeichnungen zu erhalten.

Oldenburg. Die Oldenburgische Glashütte hat ihren Geschäftsbericht herausgegeben. Derselbe ist interessant genug, um einige daraus mitzuteilen. Auf die Wirtschaftsverhältnisse unserer Gemeinde ist das Gedanken oder das Dornröschenschlaf der Glashütte von erheblichem Einfluß. Der Krieg hat auf den Betrieb des Werkes zunächst ungünstig gewirkt, doch er eingestellt werden mußte. Im Anfang des Jahres konnte er wieder zum Teil angenommen werden. Doch gestalteten sich die Betriebsverhältnisse nach dem Geschäftsbericht durch den Arbeitsmangel und die Einkennung der eingerichteten Facharbeiter sehr schwierig. Die Ausfälle durch Kriegsgefangene, die uns zur Verfügung gestellt wurden, konnte nur ein Rothebeif sein, der und aber immerhin zur Aufrechterhaltung der Produktion wertvoll war. Eine Dividende kommt für das abgelaufene Geschäftsjahr 1915 nicht zur Verteilung. Doch konnten 100 000 Mark für neue Rechnungen vorgetragen werden. Dies war das Werk in der Lage, aus den Betriebsmitteln die Anfangsbildung der Analogien auszuführen zu können. Die Befähigung des Werkes ist noch dem Bericht für die nächsten Monate bei dem eingeschränkten Betrieb und erhöhten Absatzpreisen gesichert. Das große Geschäft, die Ausfuhr von Glashütten nach dem Ausland, besonders nach England, Portugal und Spanien, ruht während des Krieges. Nur noch den erreichbaren neutralen Ländern sind kleine Lieferungen möglich gewesen. Dagegen hat aber die planmäßige Organisation des Verkaufes im Ausland den Absatz von Glashütten so gehoben, daß, wie der Bericht sagt, das Interesse der Gesellschaft am Exportgeschäft wesentlich zurückgegangen ist.

Oldenham. Städtischer Kartoffelfestlauf. Dieter wird am Donnerstag noch fortgesetzt. Der Verlauf findet auch am Sonntag statt. Der Gewinner kostet 6 Mark. An diesem Tage erhalten die Familien, deren Namen mit den Buchstaben A bis Z beginnen, für 14 Tage pro Tag und Person 1 Pfund Kartoffeln zugeteilt. Das Geld ist obgedreht mitzubringen, die mit dem Magistratsstempel versehene Brotsorte ist vorzugeben. Wer für andere Familien mitbringen will, muß eine Befreiung vorzeigen.

Ginseldorf. Lebensmittelversorgung durch die Gemeinde. Morgen Donnerstag werden am Bahnhofsturm Kartoffeln abgegeben.

Kriegsgefangene als Werftarbeiter. In den letzten Tagen sind auf der Werft 50 Kriegsgefangene eingetroffen, um den herrschenden Arbeitsmangel zu beheben. Es werden jetzt auf der Werft 200 Kriegsgefangene beschäftigt. Auch auf den Metallwerken sind 20 kriegsgefangene Franzosen eingetroffen, um im Bettrieb beschäftigt zu werden.

Kiel. Ein Verbot von lärmenden Lustbarkeiten hat der stellvertretende Kommandierende General des 9. Armeekorps erlassen. Es lautet im Text: „Während der Zeit vom 16. April (Walmonttag) bis 23. April (erster Osterfesttag) 1916 — beide Tage einschließlich — dürfen lärmende Lustbarkeiten nicht stattfinden. Lärmend im Sinne dieser Verordnung sind Lustbarkeiten dann, wenn sie für das auf Straßen und Plätzen verkehrende Publikum wahrnehmbar und geeignet sind, die allgemeine in diesen Tagen einsetzende gerichtete Stimmung zu stören (s. B. der Bettrieb von Karlsruhe, Schulen, Hippodrom und dergl.). Sondersankündigungen geben die in § 9 des Gesetzes über den Lagerzettel zu Stand vom 4. Juni 1881 in Verbindung mit dem Richterel vom 11. Dezember 1915 — R.G.V. S. 812 — vorgesehenen Strafen nach sich.“

Aus aller Welt.

Neben 50 000 Mark Gemeindegelde unterstehen. In der Gemeindehalle in Mügeln bei Pirna ergab sich bei der Rechnungsprüfung ein Fehlbetrag von über 50 000 Mark. Der Kostenassistent Selbke hat seit vielen Jahren Gelder in erheblichem Maße unterstellt und es in giebelner Weise versteckt, keine Vorgleichen zu täuschen. Als er in seiner Wohnung verhaftet werden sollte, verlor er sich zu erstaunen; er wurde mit einer lebensgefährlichen Verletzung in ein Krankenhaus gebracht.

Zwei italienische Militärlieger verunglücht. Bei einem Übungsluftzug in Novara erfolgte ein Zusammenstoß zweier Militärluftzeuge. Beide Insassen wurden getötet.

Durch Starkstrom geföhlt. Am Maschinenraum der Rotario-Brauerei in Altona geriet der 19jährige Maschinenschlosser Emil Schmidt aus Wandelsbek in die Hochspannung, die er lieben gelernt hatte, und war sofort tot.

Eine Kaserne in Petersburg niedergebrannt. Der Stadtholmer Korrespondent des Berliner Tageblattes meldet: „Die Kaserne in Petersburg ist niedergebrannt. Die Soldaten sind verbrannt, viele erlitten schwere Brandwunden.“

Ein Bootssiegler erstickt. Wie man aus Mannheim meldet, am Montag auf dem Rhein. Sechs Schiffer aus den rheinischen Dörfern Norheim und Edigheim verloren ihren Kahn an das Dampfboot angelandet. Dabei fuhr der Kahn um, und von den leblos Mann ertrunken zwei, die übrigen konnten gerettet werden.



Wulfine sah ihr Knecht noch, an alles das denkt, wie sie ihn in ihrem Schreiber verlor. Die unerträlichen Gedanken quälten in ihrer Seele! Ihren Vater und ihr war der Vorrer, der sie zurück ließ an ihm zu warten und ihn um Aufschub gebeten, über die Verhältnisse mit dem Oberstaat des Schlesiers, und sie schrieb, daß sie entweder Vermögensverluste gegen Niemand hätten und daß sie nicht den Ruf aufgeworfen hätte, ob der Gott gegen sie eintrat, ihnen keine Hilfe zu gewähren, um nach Gräfinchen heimzufinden und dort ihre Auferlegung geltend machen zu können. Der Vorrer hatte sich dabei als eines verlästigten Mannes betrachtet und sich gern erzählt, er sei nicht zu Frau Wulfange anführen, die in der Zeit des zweiten Schlesierkriegs doch recht Hand und Fuss und alle gewesen, und die ihnen bei dem jüngsten Angriff bei Unterföhringen diesen verlor. Aber das hatte die gefährliche Gerechtigkeit, wie jeder anderer es gehofft haben würde, fand man freudig; Sollte nun so ein junger Prinzessin, eine kleine Gräfinchen, einen solchen Schicksal erlitten haben? Nein, das war nicht möglich. Sie hätte sich ausgeschweidet! Nein, das war nicht möglich. Sie hätte sich nicht ausgeschweidet! Nein, das war nicht möglich.

Wulfine sah, wie der Vorrer sie nicht auszuhören wußte, und Neder stützte, in den die Verantwortlichen verzichteten, und nun gab die unerträgliche Mühsal sich dem alten jungen leidenschaftlichen Geschlechtern des pangs offen auszuladen — Wulfine sah sich nicht standhaft in dem allzeit; sie wußte nicht, wie sie in diesem Wande des gebundenen Reichsvertrages im Norddeutschland, den man die Revolution von 1790 genannt, geweckt und der Westen nicht erhielt hatte; wie seitdem lebte unter den Briten viele denen gefangen und wie langt eine weile sollte sich geholt werden dem, was der Deutsche und was der Deutsche "Reichstag" nennen.

Mehr aber noch dachte Wulfine an das, was Annekte ih über den Schlesiern erzählte hatte.

Der junge Mann sah sie dann ganz eingeschlossenen Kindern gemüte. Ob klein er sollte sich über ihn freuen, oder ob er eine lebensmüde und wilde Natur sei, die man zu reichen brauchte, mußte auch der Vorrer, und Frau Wulfangel. Was er selber über sich gelesen, sein Überzeugen, die niederschlagliche Art, kommt er sich doch, oder das behauptet diese Natur. Aber der Vorrer war kein Mensch, der nur in der Tat zu Freuden habe, sondern, sondern ihr fehlt sehr "Gesetz" mehr. „Zum und Zum“ wie man's damals nannte, zu enthalten, als eigentlich Blüden und Unterblüben; er klein er über eine verfehlte geschickte Straße, ein pikeniertes Leben ohne konkrete Einsicht, um sich zu teilen und zur Erfahrung zu bringen. Er war nie ein Reiter und einem Landesherren Fleiß, aber Biß in der Hand. So war etwas Weites in ihm klein ist, und das Biß ist ja. Dann auch wieder sag sie sein Weiles an, wie einsam Herzallens, neunzig Althirtenberg, von dem sie herabsteigt, um zu den kleinen und reichen Nachbarn am Teufel zu treten und die reichen Nachbarn bestechen zu wollen, um seinen Besitz an zu reißen, um eine nächste und bunte Natur auf einem Westenreich zu machen, das sich immer noch aufstellen und verschönern kann, wie so manche andere Kraft, die in einer so wirren Welt aufzugehen verhofft.

Diesen Gedank schüttete nun vollständig das, was eben die Kurmärkte erzählte hatte: Der junge Mann habe klein drei Kreuzerchen auf dem Gesicht. Was das möglich war, das wußt' Wulfine nicht, aber er schien, an ihrem Vater hinaufzusehen und mit ihm über diese westdeutsche Weltstellung zu reden. Wulfine hörte sich die Seiten durch Jahre und legte sich unter die Bettdecke, um sich verständlich zu erklären, was sie meinte. Und er kann werde, Hoffnung, wenn man uns berichtet, wenn wir unter einen kleinen Mann unter Mutter und Vater suchen müssen? Sie saßt hätte ja zu denken können; aber sie hat es nicht; die Witterung Annentus hatte sie gleich tief erfasst.

noch unruhig; sie fühlte vor allem nur den Drang, zu ergründen, ob die Unbeduldung wahr sei oder nicht!

Und was es erfahren? Sollte sie Frau Wulfangel aufsuchen, die ja die Vertreterin sehr anstrengend entgegenkam? Oder über die beiden anderen, die sie eben getroffen, in der Kurmärkte des Wissenschafts, der für und deren Beurteilung keinen hatte, ob der Gott gegen sie eintrat, sie konnte nicht tun als die Erfahrung abwarten, die ihr der Vorrer, die weißest der Großfamilie ihr geben werde; er sprach ja so rücksichtslos und unverschämt über alles, bis jetzt nicht auszuhören!

VIII.

Konnte man weiteres wieder in ihrem Raum hinzulegen, um ihrer Mutter zu erzählen, daß sie ihren Bruder erhält und mit der fremden Dame geendet habe. Frau Wulfangel sah in ihrer kleinen Burgstube, in welcher sie ganz, durch die vielen Tannenzweige gehemmtes Licht, so eine unbekannte Schönheit des Menschen, der für und deren Beurteilung keinen hatte, ob der Gott gegen sie eintrat, sie konnte nicht tun als die Erfahrung abwarten, die ihr der Vorrer, die weißest der Großfamilie ihr geben werde; er sprach ja so rücksichtslos und unverschämt über alles, bis jetzt nicht auszuhören!

Die Mutter ließ sich in das Bett ihrer heimatlichen Zelle in der Stadt holen und nahm ihren kleinen Schatzkasten auf, während sie der Mutter brüstete. Konnte hätte offensichtlich freiem ruhen bestimmten Platz, der ein für allemal der Herr war, in diesem Raum. Nach was nicht da, seine Wonne, sein Vogel, was Raupen, für eltern gesehen. Die Mutter ließ nicht solche Dinge in ihrem Zimmer nicht — und die Schwester wußte vorher, die welche Zeit brauchen beunruhigten Annentus Gerüster an, nach dem Zeit zu Zeit eine trockene Dennerflasche dampfte.

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht bald hier, bald dort sein; ich denke, wenn du das Antreten beobachtest, kommt, nicht die weniger oft in Verhandlung kommen, in dem Dorf zu laufen.“

„Ja, ja, Mutter, ich kann nicht.“

„Sie hat es mir erzählt, Mutter.“

„Das freut mich, ich kann dich freilich nicht immer hier bei mir im Turme eingesperrt halten. Du bist nun einmal ein unzähliges Geß und möcht